

aber er war ein kluger Fürst, der das Beste für sein Volk erkannte und auch durchführte. Das hannoversche Volk hat ihm seinen Dank durch ein schönes Denkmal bezeugt.

#### 4. Das Jahr 1866.

**Der blinde König.** Dem ersten hannoverschen Könige Ernst August folgte im Jahre 1850 sein Sohn Georg V. Er war im Jahre 1819 in Berlin geboren, seine Mutter, die Königin Friederike, war eine Schwester der Königin Luise von Preußen. Die ersten zehn Jahre wurde der Prinz in Berlin erzogen. Durch eine Augenentzündung verlor er schon sehr früh die Sehkraft des einen Auges, durch einen Unglücksfall bei einem Besuch in England wurde er ganz blind. Der junge Prinz hatte eben ein Almosen gegeben und ließ dann in spielender Freude den Geldbeutel um die Finger schlagen. Aber die Hand hob sich zu hoch, und der Schlag der gefüllten Börse traf das rechte Auge so hart, daß die silberne Eichel des Beutels absprang. Der Prinz stieß einen jähen Schmerzensschrei aus. Der herbeigerufene Arzt konnte nur feststellen, daß auch das zweite Auge verloren war. Der nun völlig blinde Prinz hätte nach dem Gesetze kein König werden können, aber der König Ernst August änderte das Gesetz so um, daß der Prinz doch folgen konnte. Georg war reich begabt, er sprach drei Sprachen mit fast gleicher Geläufigkeit und war besonders der Musik zugeneigt, in der er viel Trost fand. Seine allseitige Ausbildung wurde aber doch durch sein Leiden außerordentlich erschwert und in falsche Bahnen gelenkt. Das Schlimmste aber war, daß er sich als König stets auf seine Umgebung verlassen mußte. Das trug auch mit zu dem traurigen Ende seines Königtums bei.

**Der Ausbruch des Krieges.** Als im Jahre 1866 die Streitigkeiten ausbrachen, die zu dem deutschen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich führten, schlug Georg V. ein Bündnis mit Preußen aus, auch einen Neutralitätsvertrag, trotzdem er sich sagen mußte, daß im Falle eines preußischen Sieges sein Land schweren Zeiten entgegengehen mußte. In der entscheidenden Stunde, nachts um 1½ Uhr, bat noch der Stadtdirektor (Bürgermeister) der Stadt Hannover in einer Audienz den König, er möge „dem Lande die Segnungen des Friedens bewahren“. Der König aber behauptete, „als Christ, als Monarch, als Welfe könne er nicht anders“. Am andern Morgen reiste der König mit dem Kronprinzen, dem jetzigen Herzoge von Cumberland, ab. Da seine Armee allein nicht imstande war, den Preußen die Spitze zu bieten, so sollte sie sich nach Süden durchschlagen und mit den Bayern verbinden. Göttingen war als Sammelplatz der hannoverschen Truppen bestimmt; zum Oberbefehlshaber ernannte der König den General v. Arzentschuld. Am 18. Juni waren ungefähr 20 000 Mann beisammen, die aber zum Teil erst eingekleidet und bewaffnet werden mußten. Unterdessen waren in Hannover schon preußische Truppen eingerückt, von Norden her der General Manteuffel, von Westen her General Goeben. Der